

Friedrich Kuhlmann

## Die Agrarwissenschaften an der Ludwigs-Universität im Wintersemester 1917/18

Im Unterschied zu den Disziplinen der vier klassischen Fakultäten kennzeichnet *Peter Moraw* die Agrarwissenschaft als eine „junge“ Wissenschaft (Moraw, 1982). Im Jahre 1918 bestanden die Forschungs- und Lehrkapazitäten dieser jungen Wissenschaft aus einem landwirtschaftlichen Institut mit angeschlossenem Agrarkulturchemischen Labor. Die Agrarwissenschaft war damit gerade den Kinderschuhen entwachsen.

Das Institut – ausgestattet mit einer ordentlichen Professur – war im Jahre 1870 gegründet worden. Im Gründungsjahr der Gießener Hochschulgesellschaft 1918 war der Lehrstuhl durch *Paul Gisevius* (1858–1935) besetzt (Abb. 1). Er hatte die Professur von 1904 bis 1925 inne (Reinhold, Rolfes, 1957).

Im Wintersemester 1917/18 wurde *Paul Gisevius* nach verschiedenen Aufgaben als Soldat im 1. Weltkrieg – er war Hauptmann der Reserve – an die Universität zurückgerufen, weil er zum Rektor für das akademische Jahr 1917/18 gewählt worden war. Der Personalbestand des landwirtschaftlichen Instituts umfasste neben der ordentlichen Professur drei wissenschaftliche Assistenten und einen Diener, wie im „Personenbestand der Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Universität zu Gießen“ für das WS 1917/18 vermerkt ist. Einer der drei wissenschaftlichen Mitarbeiter war der bei *Gisevius* habilitierte Privatdozent *Georg Derlitzki*.

Das dem Institut angeschlossene Agrikulturchemische Labor wurde durch den apl. a.o. Professor *Georg Kleberger* – ebenfalls bei *Gisevius* ha-



Abb. 1: Paul Gisevius

(Quelle: Bildarchiv von Universitätsbibliothek und -archiv Gießen)



Abb. 2: Georg Kleberger

(Quelle: Bildarchiv von Universitätsbibliothek und -archiv Gießen)



Abb. 3: Das landwirtschaftliche Institut in der Senckenbergstraße 15 im Jahr 1918.

(Quelle: Bildarchiv von Universitätsbibliothek und -archiv Gießen)

bilitiert – unter der Oberleitung des Institutsdirektors betreut (Abb. 2). Als zusätzlichen Personalbestand vermerkt der „Personenbestand“ eine wissenschaftliche Assistentin und ebenfalls einen Diener. Bemerkenswert ist, dass Kleberger ohne Bezüge seitens der Universität arbeitete (Horn, 1982).

Das landwirtschaftliche Institut war seit 1906 in der ehemaligen Entbindungsanstalt und Hebammenschule – im Volksmund „Gebärhaus“ genannt – in der Senckenbergstraße 15 untergebracht (Abb. 3). Das Gebäude fiel 1944 den Bomben zum Opfer. Das agrikulturchemische Labor residierte in der Frankfurter Straße 85.

Die Lehrenden des landwirtschaftlichen Instituts waren im WS 1917/18 für zwei grundständige und fünf aufbauende Studiengänge verantwortlich, nämlich für das „Lehramt für Landwirtschaft“ (6 Semester) und den „Diplom-Studiengang Landwirtschaft“ (5 Semester) einerseits und für die Aufbaustudiengänge „Kulturtechnik“, „Landwirtschaftliches Maschinenwesen“, „Forstwissenschaft“, „Pflanzenzucht“ und „Tierzuchtspezialist“ andererseits (Prüfungsordnungen).

*Gisevius* hatte gleich zu Beginn seiner Tätigkeit in Gießen (1904) erreicht, dass erstmals eine Prüfungs- und Studienordnung für die landwirtschaftlichen Studiengänge vom großherzoglichen Innenministerium genehmigt wurde und die Studierenden fortan nicht mehr als „stud. phil.“, sondern als „stud. agr.“ firmieren durften (Prüfungsordnungen).

Das oben skizzierte im Vergleich zum Umfang des Lehrpersonals äußerst umfangreiche Studienangebot mit Lehrveranstaltungen in verschiedenen Teildisziplinen der Agrarwissenschaft konnte – abgesehen von Zulieferungen der Naturwissenschaften für die beiden propädeutischen Semester – nur durch Hochschullehrer abgedeckt werden, die die Gesamtheit der Landwirtschaft übersahen und auf ganz unterschiedlichen Gebieten der Agrarwissenschaften erfolgreich forschten. Der Lehrstuhlinhaber *Paul Gisevius* war ein solcher agrarwissenschaftlicher „Universalist“ (Stählin, 1982). Er musste, konnte und wollte wohl auch Lehrveranstaltungen aus den Bereichen der Pflanzen- und Tierproduktion ebenso wie aus der Agraröko-

nomie und der Landtechnik anbieten. Das Vorlesungsverzeichnis weist für das WS 1917/18 Lehrveranstaltungen mit einer Themenvielfalt aus, wie sie heute von sicherlich mindestens acht verschiedenen Hochschullehrern verantwortet werden. Die Lehrveranstaltungen zur Agrarkulturchemie (Pflanzen- und Tierernährung) wurden von *Kleberger* abgehalten. Zwei weitere Lehrveranstaltungen wurden von PD *Derlitzki* – im Auftrage des Direktors, wie das Vorlesungsverzeichnis ausdrücklich vermerkt – angeboten. Prüfungen durften jedoch weder *Kleberger* noch *Derlitzki* abhalten. Sie behielt sich der Institutsdirektor *Gisevius* vor (Stählin, 1982, Horn 1982).

Wie war die Nachfrage nach Studiengängen der Agrarwissenschaft im WS 1917/18? Dazu zeigt untenstehende Tabelle einige Zahlen mit einem Vergleich für die 100 Jahre später geltenden des WS 2016/17.

Im WS 1917/18 waren 1.330 Studierende an der Ludwigs-Universität eingeschrieben, hundert Jahre später waren es 28.636. Im WS 1917/18 waren 133 oder 10 % aller Studierenden in den „grünen“ Fächern eingeschrieben, im WS 2016/17 lag ihr Anteil bei 12 %. Die für das WS 1917/18 als „grün“ bezeichneten Studiengänge umfassen die o. g. zwei grundständigen und fünf aufbauenden Studiengänge. Im WS 2016/17 umfassen die „grünen“ Studiengänge diejenigen, die vom FB 09 der Justus-Liebig-Universität angeboten werden (Agrar-, Ernährungs- und Umweltwissenschaften).

Von den 133 „grünen“ Studierenden im WS 1917/18 waren 94 oder 71 % als Soldaten im Heer. Vor hundert Jahren waren unter den „grünen“ Studierenden nur 5 % Frauen und nur 1 % Ausländer. Heute haben die Frauen mit zwei Dritteln (68 %) eine deutliche Mehrheit erreicht. Und 11 % der Studierenden sind Ausländer. Die Studiengänge sind „weiblicher“ und „internationaler“ geworden.

Abschließend sei noch kurz auf die Person von *Paul Gisevius*, im WS 1917/18 Direktor des landwirtschaftlichen Instituts und Rektor der Ludoviciana, eingegangen. Die Biographen *Stählin* und *Horn* sind sich einig, dass es sich bei ihm auf der einen Seite um einen hervorragenden Wissenschaftler handelte, der die Landbauwissenschaften an der Ludoviciana zu einer wissenschaftlich in Forschung und Lehre fundierten Disziplin entwickelt hat und als „Universalist“ im gesamten Fachgebiet forschend und lehrend äußerst produktiv war (Stählin, 1982, Horn 1982).

Auf der anderen Seite wird *Gisevius* nicht nur als patriarchalischer Institutsleiter charakterisiert, wie es damals wohl dem Zeitgeist entsprach, sondern als ein Autokrat, der Mitarbeitern kaum Freiraum ließ, keinen Auseinandersetzungen mit Kollegen aus dem Wege ging und die Gesamtheit der Agrarwissenschaften unter seiner Führung vereinigt wissen wollte. Erst nach seiner Emeritierung entstanden weitere Institute mit agrarwissenschaftlichen Teildisziplinen.

Tabelle 1: Studierende in den „grünen“ Fächern in den Wintersemester 1917/18 und 2016/17

| Z | Bezeichnung               | Wintersemester 1917/18 |     | Wintersemester 2016/17 |     |
|---|---------------------------|------------------------|-----|------------------------|-----|
|   |                           | Anzahl                 | %   | Anzahl                 | %   |
| 1 | Studierende insgesamt     | 1.330                  | 100 | 28.636                 | 100 |
| 2 | davon „grüne“ Studierende | 133                    | 10  | 3.443                  | 12  |
| 3 | – davon im Heer           | 94                     | 71  | 0                      | 0   |
| 4 | – davon Frauen            | 6                      | 5   | 2.353                  | 68  |
| 5 | – davon Ausländer         | 1                      | 1   | 385                    | 11  |

Quellen: Personenbestand der Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Universität zu Gießen „WS 1917/18“ – Studierenden-Statistik der Justus-Liebig-Universität WS 2016/17.

Vergessen sind jedoch diese Eigenarten, geblieben ist die Erinnerung an seine wissenschaftliche Leistung. Die landwirtschaftliche Fakultät hat deshalb im Jahre 1963 die Gisevius-Plakette gestiftet. Sie wird an Persönlichkeiten vergeben, die sich in besonderer Weise um die „grünen“ Wissenschaften an der Justus-Liebig-Universität verdient gemacht haben.

#### *Literatur:*

1. Horn, Valentin, 1982: Wilhelm Kleberger (1878–1935)/Agrikulturchemiker, in: Gießener Gelehrte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, hrsg. von H. G. Gundel, P. Moraw und V. Press, Marburg, 503–512.
2. Ludwigs-Universität (Hrsg.), 1917: Personenbestand der Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Universität zu Gießen, WS 1917/18, Gießen.

3. Ludwigs-Universität (Hrsg.), 1917: Vorlesungsverzeichnis der Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Universität zu Gießen, WS 1917/18, Gießen.
4. Moraw, Peter, 1982: Kleine Geschichte der Universität Gießen 1607–1982, Gießen.
5. Reinhold, Gerhard, und Max Rolfes, 1957: Zur Geschichte der Landwirtschaft an der Ludwigs-Universität und der Justus-Liebig-Hochschule in Gießen, in: Ludwigs-Universität Justus-Liebig-Hochschule 1607–1957, Festschrift zur 350-Jahr-Feier, Gießen, 347–367.
6. Stählin, Adolf: Paul Gisevius (1858–1935)/Professor der Landwirtschaftswissenschaft, in: Gießener Gelehrte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, hrsg. von H. G. Gundel, P. Moraw und V. Press, Marburg, 276–286.
7. Verschiedene Prüfungsordnungen für den Bereich Landwirtschaft ab 1904.

#### *Kontakt:*

Friedrich.Kuhlmann@agrar.uni-giessen.de